



**Kinder und Jugendliche in den Slums von
Nairobi/Kenia“**

Leitfaden für Stationenweg

Liebe Verantwortliche in der Firmvorbereitung und Kinder- und Jugendarbeit!

Wir freuen uns sehr, dass ihr das Projekt „Pop Up weltHoffen“ bei euch vor Ort umsetzen möchtet.

Zur thematischen Einführung könnt ihr euch eine Materialkiste bei der Katholischen Jungschar Innsbruck (dka@dibk.at) ausleihen, bzw. stehen die Materialien zum Download auf unserer Homepage (<https://tinyurl.com/4vwf6jn6>) zur Verfügung.

Im Leitfaden findet ihr die Projektbeschreibung, mögliche Umsetzungsvorschläge und die Beschreibungen der Stationen.



Hier geht's zu unserer
Homepage

Wir wünschen euch viel Spaß!

Carlotta Schlosser

Carlotta Schlosser

Dreikönigsaktion Hilfswerk
der Katholischen
Jungschar

Silke Rymkuß

Silke Rymkuß

Katholische Jugend
Innsbruck

Bernadette Embach-Woschitz

Bernadette Embach-
Woschitz

Dekanatsjugend
Innsbruck-Stadt

Inhalt

Der bildungspolitische Stationenweg „Kinder und Jugendliche in den Slums von Nairobi/Kenia“ ist ein Angebot, das sich an Firm- sowie Kinder- und Jugendgruppen richtet. Er gibt Einblick in das Leben von Kindern und Jugendlichen in den Slums von Nairobi in Kenia. Die Teilnehmenden lernen eine kenianische Nichtregierungsorganisation (NGO) kennen, die sich speziell der Mädchen annimmt, die auf Kenias Straßen leben.

Mit einer anschließenden Spendensammelaktion durch Kuchenverkauf erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Arbeit dieser Organisation direkt zu unterstützen.

Die PopUp Bakery-Aktion ist kein Muss. Der Stationenweg kann grundsätzlich auch als reine entwicklungspolitische Bildungseinheit zum Einsatz kommen.

Durchführung

Der Stationenweg ist vielseitig einsetzbar:

- Er ermöglicht den individuellen Besuch einzelner Jugendlicher, er kann aber auch mit Klein- oder Großgruppen besucht werden. Je nach Umsetzung braucht es zwei bis vier Begleitpersonen.
- Er kann über einen längeren Zeitraum besucht werden. Der Kuchenverkauf findet zu einem späteren Termin statt.
- Er dient als thematische Einführung am Aktionstag selbst. Unmittelbar im Anschluss erfolgt der Kuchenverkauf.

Ergänzend werden Alternativen und Erweiterungen vorgeschlagen, um die Inhalte auch unabhängig eines Zusammentreffens in der Gruppe vor Ort zu vermitteln.

Ablauf für Gruppen

- Begrüßung der Teilnehmenden und Einführung (15min)
- Stationenweg (60min → 4 Stationen à 15min)
- Pop Up Kuchenverkauf (freie Zeiteinteilung)
- gemeinsamer Abschluss (15min)

Materialien

Fast alle benötigten Materialien liegen dem Materialkoffer bei. Du benötigst zusätzlich:

- Stifte
- Zettel (s. Beschreibung Station „Träume“)
- Kleber
- Scheren
- Naturmaterialien (Steine, Blätter, Äste, ...)
- Playmobil- oder Lego-Figuren (jede*r Teilnehmer*in soll eine eigene Figur zum Workshop mitbringen. Es ist vermutlich sinnvoll, zwei bis drei eigene Figuren parat zu halten, falls jemand die Figur vergisst)
- Duftproben (s. Beschreibung Station „Leben auf dem Müllplatz“)
- Großes Papier (s. Beschreibung Station „Leben im Slum“)

Diese Materialien findest du im Materialkoffer vor:

- Plakate „Pop Up weltHoffen“
- Spendendosen
- Druckvorlage Spendenliste (für das Absetzen der Spenden von der Steuer)

Einführung

- Karte Kenia
- Flagge Kenia
- 11 Fotos zu Kenia, Nairobi und dem „Rescue Dada Centre“
- Ergänzende Informationen zum Projekt sowie eine Power Point Präsentation zu Kenia und dem „Rescue Dada Centre“ sind auf unserer Homepage (<https://tinyurl.com/4vwf6jn6>) abrufbar



Hier geht's zu unserer
Homepage

Stationenweg

„Bau eines Slums“

- Plakat mit Anleitung
- Tasche mit:
 - Alte Plastikflaschen
 - Klopapier-/ Küchenpapierrollen
 - Plastiktüten
 - Verpackungsmaterialien zum Zerschneiden/Zerreißen

„Träume“

- Plakat mit Anleitung
- Geschichte der jungen Kenianerin Brenda
- „Träume-Box“

„Leben auf dem Müllplatz“

- Plakat mit Anleitung
- Behältnis für Duftnoten
- Auflösungsvorlage
- Umschlag mit Blankos „Was riechst du?“

„Leben im Slum“

- Plakat mit Anleitung
- Tasche mit Kleidungsstücken mit den Textabschnitten
- Wäscheleine
- Wäscheklammern

Überblick Ablauf für Gruppen

Start

Die Teilnehmenden treffen ein und werden begrüßt. Sie erhalten eine Einführung in das Land Kenia und die Lebensbedingungen in der Hauptstadt Nairobi sowie in die Arbeit des „Rescue Dada Centre“.

Stationenweg

Abhängig der Gruppengröße und der gewählten Variante des Stationenwegs werden die Stationen gemeinsam durchlaufen. Alternativ werden die Gruppen in zwei bis vier Kleingruppen aufgeteilt und bearbeiten die Stationen hintereinander.

Pop Up Bakery - Kuchenverkauf

In Kleingruppen verkaufen die Teilnehmenden im Ortszentrum Kuchen.

Vorab muss festgelegt werden, wie der Kuchenverkauf erfolgen soll. Es wird abgesprochen, wer alles einen Kuchen beisteuert, und wie und wo der Kuchen verkauft wird. Konkrete Ideen dazu finden sich im **Anhang „Kuchenverkauf“**. Der Kuchenverkauf kann noch am Tag selbst oder auch unabhängig des Workshops geschehen.

Der Kuchenverkauf ist kein Muss, bietet den Teilnehmenden aber die Möglichkeit, die Arbeit des Sozialzentrums „Rescue Dada“ in Nairobi direkt mit Spenden zu unterstützen und somit ein Zeichen der Solidarität zu setzen.

Gemeinsamer Abschluss

Nach dem Kuchenverkauf trifft sich die Gruppe zum Abschluss für eine Andacht. Diese kann im Anschluss der Verkaufsaktion oder an einem zeitnahen späteren Termin stattfinden.

Begrüßung und Einführung

Kenia, Nairobi und das „Rescue Dada Centre“

Ziel

Die Teilnehmenden werden begrüßt. Der Ablauf wird kurz erklärt. Danach erhalten sie eine kurze Einführung in das Land Kenia und die Lebensumstände vor Ort.

Umsetzung/Anleitung

Materialien

- Landkarte Kenia
- Flagge Kenia
- Fotos zu folgenden Themen: Landschaft, 2x Tierwelt, 2x Kunsthandwerk, Sport, Hauptstadt Nairobi, 2x Leben in der Hauptstadt, Slum „Matharé“, 2x Leben im Slum, Das „Rescue Dada Centre“, 2x Alltag im „Rescue Dada Centre“, Dankesgruß, Liturgie

Alternativen und Erweiterungen

Die Informationen zu Kenia, Nairobi und dem „Rescue Dada Centre“ können auch mithilfe der Power Point Präsentation den Teilnehmenden (virtuell) präsentiert werden. Diese ist auf unserer Homepage (<https://tinyurl.com/4vwf6jn6>) abrufbar.



Hier geht's zu unserer
Homepage

Vorbereitung

Die einführenden Informationen zum Land und zur Organisation „Rescue Dada Centre“ sind recht umfangreich. Es empfiehlt sich, bereits vorab einen Blick in die Unterlagen zu werfen, um sie gut wiedergeben zu können.

Hintergrundinformationen

In den Slums von Nairobi leben rund 70 % der Menschen ohne Arbeit und in bitterer Armut. Leidtragende sind besonders die Kinder, viele kämpfen auf den Straßen um ihr Überleben. Die auf der Straße lebenden Mädchen bilden den ärmsten Teil der Gesellschaft. Schulbesuch und medizinische Betreuung sind unerreichbar. Sie halten sich nur durch Betteln oder Müllsammeln am Leben und werden Opfer von Gewalt und Ausbeutung.

Schutz und Begleitung: Die Sozialarbeiterinnen vom „Rescue Dada Centre“ („Rette die Schwester Zentrum“, ein langjähriger Projektpartner der Dreikönigsaktion) holen die betroffenen Mädchen weg von der Straße. Die Mädchen werden in der Einrichtung aufgenommen, in der sie fürsorglich betreut werden.

Selbstbewusstsein und Orientierung: Die Mädchen können im geschützten Raum praktische Fertigkeiten für den Alltag erlernen und an altersgemäßen Freizeitaktivitäten teilnehmen. Das auf der Straße Erlebte wird mit den Betreuerinnen besprochen und aufgearbeitet. So steigt das Selbstbewusstsein der Mädchen und sie gewinnen Orientierung für ihr Leben.

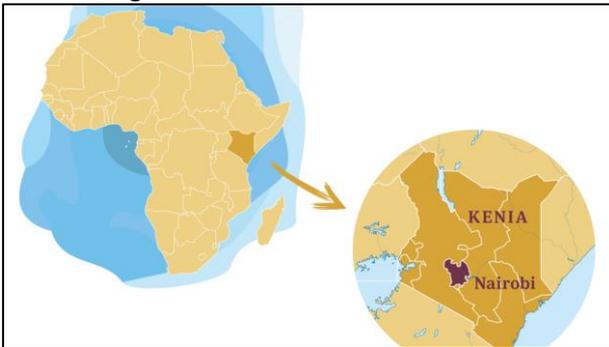
Schule und Ausbildung: Bildung ist der einzige Weg, um dauerhaft der Armut zu entkommen. Die Mädchen gehen endlich zur Schule und erhalten eine Ausbildung. Soweit es möglich ist, wird auch der Kontakt zu den Herkunftsfamilien hergestellt. Den Müttern werden Friseurlehren und Computerkurse angeboten, um beruflich Fuß zu fassen und sich besser um ihre Familie kümmern zu können.

Begrüßung und Einführung

Herzlich Willkommen, Karibu sana!

Schön, dass ihr heute alle dabei seid! Wir wollen uns nämlich gemeinsam auf die Reise nach Kenia begeben, ein Land in Ostafrika. Kenia liegt rund 6.000 km von Österreich entfernt.

Karte zeigen:



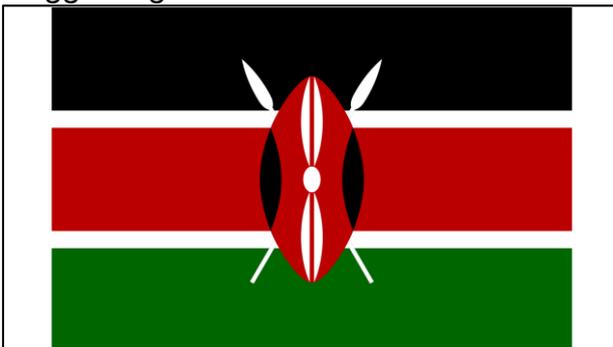
Weiß jemand, wie die Hauptstadt von Kenia heißt?

Nairobi!

Hier leben 4,5 Millionen Menschen. Das ist die Hälfte der Einwohner*innen Österreichs.

Hat jemand von euch schonmal die Flagge von Kenia gesehen? Was könnten die Farben und das Symbol in der Mitte bedeuten?

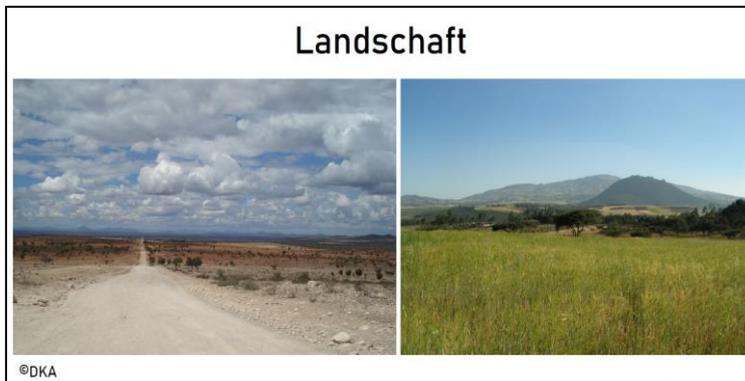
Flagge zeigen:



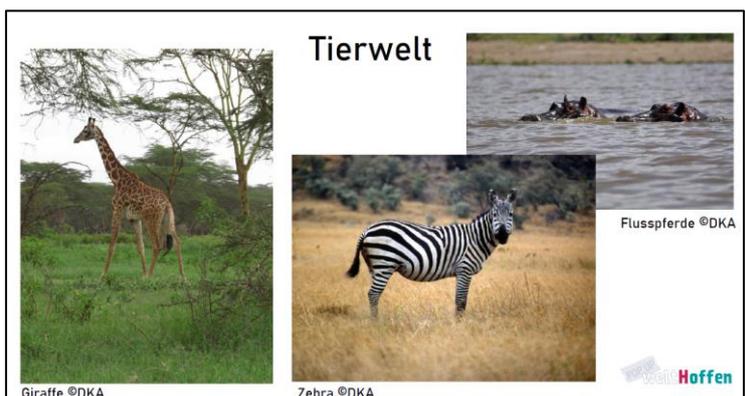
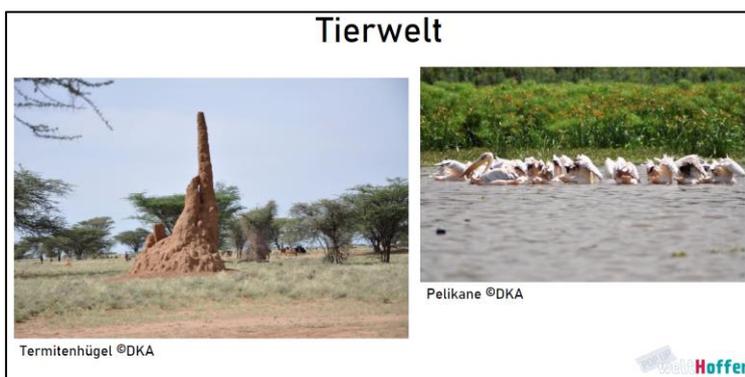
Die Bedeutung der Farben der Flagge Kenias sind:

- Schwarz = die Menschen
- Rot = das vergossene Blut beim Unabhängigkeitskampf
- Grün = die Felder/Wälder
- Weiß = der Friede
- Speere und Schild = „Harambee“, das bedeutet „Lasst uns zusammenarbeiten!“

Kenia ist ein sehr vielfältiges Land mit einer reichen Natur- und Tierwelt. Im Norden finden wir Berge mit über 5.000m Höhe, es gibt Savannen, etliche Nationalparks, und Kenia grenzt ans Meer und verfügt also auch über eine Küste.



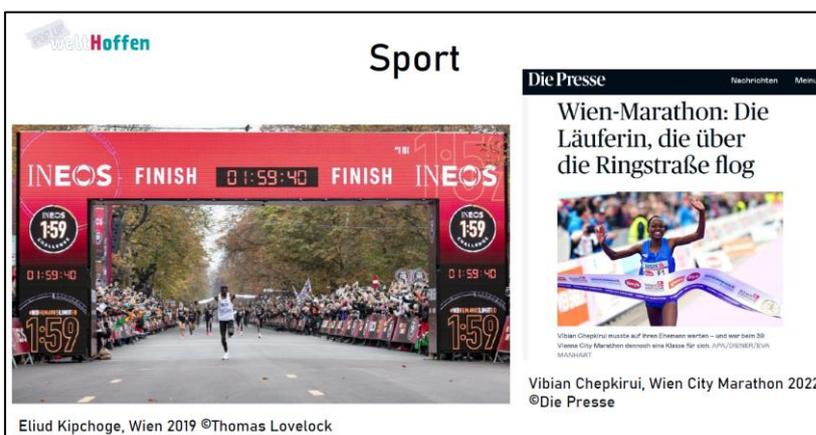
Kennt ihr all diese Tiere?



In Kenia leben ca. 54 Millionen Menschen (in Österreich sind es mal gerade 8 Millionen). Insgesamt gibt es 40 verschiedene Volksgruppen mit vielfältigen Bräuchen.



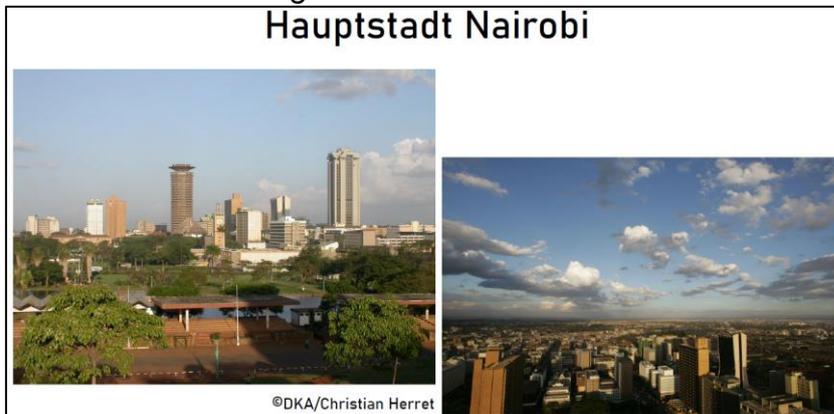
Ihr kennt vielleicht sogar berühmte Persönlichkeiten aus Kenia: Kenias Läufer*innen sind nämlich Weltspitze! So stellte Eliud Kipchoge den aktuellen Weltrekord im Marathonlauf im Oktober 2019 in Wien auf. Er lief die 42km in weniger als 2 Stunden! Und auch beim Wien Marathon 2022 führen Kenianer*innen die Rangliste an: die Kenianerin Vibian Chepkirui läuft als erste Frau durch die Ziellinie mit einer Spitzezeit von 2 Stunden und 20min.



Kennt jemand den Namen der Hauptstadt Kenias? Nairobi!

Auch hier ist das Leben sehr vielfältig. Es gibt sowohl sehr reiche Menschen wie auch Menschen, die in großer Armut leben. Folglich ist das Stadtbild sehr abwechslungsreich:

Foto von Nairobi zeigen:

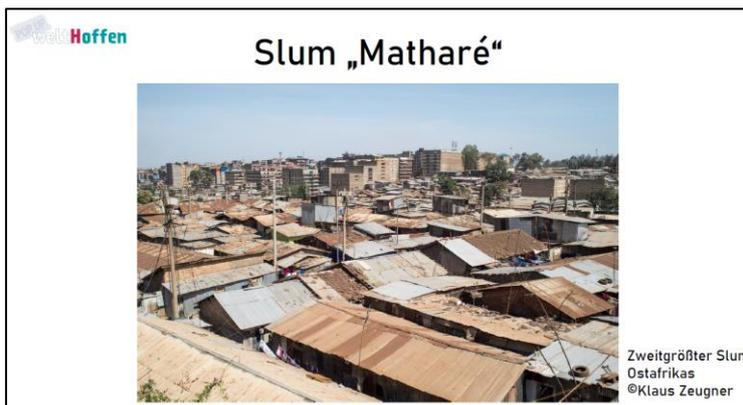


Auf den Straßen herrscht meistens sehr, sehr viel Verkehr:



6 von 10 Einwohner*innen Nairobis wohnen in Slums, den Armenvierteln der Stadt. Sie leben auf engstem Raum. Und das Leben in den Slums ist sehr mühsam. So haben die Bewohner*innen der Slums keine richtigen Häuser, sondern leben in solchen Wellblechhütten:

Hier seht ihr den zweitgrößten Slum Ostafrikas: Matharé.



Es gibt kein fließendes Wasser, keinen Strom und auch keine Müllabfuhr:



Die Menschen, die hier leben, haben keinen festen Job und damit kein regelmäßiges Einkommen bzw. nicht ausreichend Geld, um ein gutes Leben zu führen.

Um Geld zu verdienen und sich zumindest etwas zu essen kaufen zu können, suchen sie beispielsweise auf Müllhalden nach brauchbaren Gegenständen, die man noch verkaufen kann:



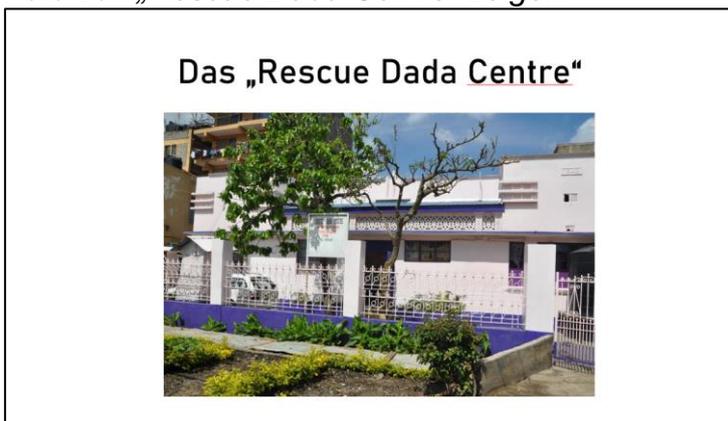
In den Slums leben auch viele Kinder, deren Eltern es sich nicht leisten können, sie zur Schule zu schicken. Die Kinder müssen stattdessen helfen, Geld für die Familie zu verdienen.

Die Lebensbedingungen sind für die Kinder sehr hart. Wenn nicht ausreichend Geld vorhanden ist, gibt es an vielen Tagen nichts zu essen. Die Verzweiflung der Eltern schlägt leider auch in vielen Fällen in Gewalt um. Etliche Kinder laufen deshalb von zu Hause weg, in der Hoffnung, auf den Straßen ein unabhängiges, besseres Leben führen zu können.

Doch das Leben auf der Straße ist für Kinder sehr gefährlich. Menschen, die ihnen nichts Gutes wollen, beuten sie aus. Es kursieren Drogen. Und besonders Mädchen laufen Gefahr, sexuell missbraucht zu werden.

Doch es gibt ein Sozialzentrum in Nairobi, das „Rescue Dada Centre“, das sich speziell um die Mädchen, die von zu Hause weggelaufen sind, kümmert.

Foto von „Rescue Dada Centre“ zeigen:



„Rescue Dada“ heißt übersetzt: „Rette die Schwester“.

Das RDC wurde 1992 gegründet und hilft Mädchen, von der Straße wegzukommen, um ein Leben in Sicherheit mit Essen und Lernmöglichkeiten führen zu können.

Die Mädchen erhalten jeden Tag frisches Essen, gehen zur Schule und Lernen, ein „normales Leben“ zu führen. Ohne (sexualisierte) Gewalt, ohne Angst!

Fotos vom Alltag im „Rescue Dada Centre“ zeigen:



Ein eigenes Bett, eine eigene Zahnbürste - ein sauberer Platz zum Spielen. Luxus!? - zugleich der Start in ein neues Leben!

Für die jungen Mütter aus den Slums bietet RDC Ausbildungen an, damit sie ihre Kinder nicht „an die Straße verlieren“. Denn Hunger und gewalttätige Stiefväter sind oft die Gründe, dass die Mädchen überhaupt erst ihr Zuhause verlassen. Wenn die Mütter wirtschaftlich unabhängiger sind, dann können sie ihren Kindern ein gutes Zuhause bieten.

Die Arbeit des „Rescue Dada Centre“ wird schon seit vielen Jahren von der Dreikönigsaktion unterstützt. Und heute habt ihr die Möglichkeit, das Zentrum besser kennenzulernen und ebenfalls zu unterstützen.

Asante Sana / DANKE für eure Aufmerksamkeit und euren Einsatz für RDC!

Dankegruß zeigen:



Anleitungen zu den Stationen

Bau eines Slums



Hintergrund/Einführung ins Thema für Firmlinge

Viele Kinder, die in den Straßen und Slums von Nairobi in Kenia leben, haben ein sehr hartes Leben. Oft müssen sie auf der Straße irgendetwas arbeiten, damit sie etwas zu Essen bekommen. Sie machen traumatische Erfahrungen durch sexuelle Ausbeutung, körperliche und psychische Gewalt sowie durch Hungerleiden. Sie haben in den Slums keinen richtigen (Schutz-)Ort für sich, keine feste Behausung. Das „Rescue Dada Center“ nimmt einige dieser Kinder auf und bietet ihnen etwas, das für sie ganz wichtig ist: SCHUTZ.

Schutz vor der Straße.
Schutz vor Gewalt.
Schutz vor Hungerleiden.
Schutz vor dem „Draußenschlafen“.

Idee

Die Firmlinge bauen einen Miniatur-Slum aus diversen, zufälligen Materialien, die man so auch auf der Straße finden könnte. Das Ergebnis kann anschließend in der Kirche ausgestellt werden, um die Pfarrgemeinde sowohl in das erarbeitete Thema als auch in die Firmvorbereitung der Jugendlichen miteinzubeziehen.

Ziel

Das Ziel dieser Station ist es, ein Verständnis für die prekären Lebenssituationen in den Slums von Kenia zu wecken. Die Firmlinge erfahren anhand dieser Station, wie es ist, mit begrenzten Ressourcen leben zu müssen; wie es ist, kein richtiges Zuhause zu haben. Sie dürfen nur das Wenige, was sie bei der Station finden, für den Bau ihres Unterschlupfes nutzen. Achtung: Das nicht ausreichend Materialien für alle vorhanden ist, ist gewollt.

Umsetzung/Anleitung

Vorbereitungen

Die Firmlinge werden gebeten, von zu Hause eine Playmobil-/Lego-Figur mitzubringen, die sie selbst symbolisiert (z. B. können Figuren mit Namensschild oder Foto des Firmlings versehen werden). Für ihre jeweilige Figur sollen sie eine aus den verschiedensten Materialien eine Unterkunft bauen.

- Alte Plastikflaschen (können auch zerschnitten werden)
- Klopapier-/ Küchenpapierrollen
- Plastiktüten
- Verpackungsmaterialien zum Zerschneiden/Zerreißen

Im Materialkoffer nicht enthalten:

- **Naturmaterialien (kleine Steine, Zweige, Blätter)**
- **Playmobil-/Legofiguren**
- **Kleber**
- **Scheren**

Achtung! Die Materialien sollen nicht im Überfluss zur Verfügung gestellt werden. Eine Verknappung der Materialien entspricht zum einen der Realität, zum anderen stellt sie die Firmlinge vor neue Herausforderungen hinsichtlich einer Teilungsgerechtigkeit.

Spielregeln

Jede Figur muss am Schluss einen eigenen Platz/Unterschlupf haben. Die vorhandenen Materialien dürfen kreativ eingesetzt werden.

Reflexion

Nachdem die Teilnehmenden die Aufgabe gelöst haben, wird das Ergebnis gemeinsam betrachtet. Anschließend werden folgende Fragen besprochen:

- Wie habt ihr euch beim Bauen des Unterschlupfs gefühlt?
- Welche Herausforderungen gab es dabei?
- Haben die Materialien ausgereicht?
- Wie habt ihr schwierige Situationen untereinander gelöst?
- Was beschäftigt euch jetzt nach dem Bauen?
-

Hinweis für Begleitpersonen

Es ist spannend, den Prozess genau zu beobachten. Wie wird die Gruppe mit den knappen Ressourcen umgehen? Zu welchem Verhalten provoziert dies, z. B. wird untereinander Material geklaut? Was könnte alles passieren? Entstehen Konflikte oder kooperieren die Jugendlichen miteinander? All diese Beobachtungen können in die Diskussion mit den Firmlingen eingebracht werden.

Variationen und Erweiterungen

Arbeit in Kleingruppen

Die Gruppe kann in Kleingruppen aufgeteilt werden und gestaffelt in die Kirche hineingehen. Die grundsätzliche Aufgabe bleibt dieselbe. Wichtig ist es, den Kleingruppen zu sagen, für wie viele Gruppen nach ihnen das Material auch noch reichen muss. Dabei ist spannend, zu beobachten, wie gut die Gruppen mit dieser Information umgeht und was geschieht, wenn z. B. die letzte Gruppe kein Material mehr hat. Dies kann in der Abschlussreflexion thematisiert werden.

Die Abschlussreflexion kann mithilfe von Fotos vom Gesamtwerk gemacht werden.

Wenn ein Besuch des Stationenwegs nicht möglich ist

Die Jugendlichen können versuchen, sich zu Hause einmal einen Unterschlupf zu bauen mit dem, was sie finden: Stühle, Decken, Kartons, ... Anschließend sollen sie versuchen, sich eine Zeit dort hineinzulegen. Sie überlegen, wie es ihnen darin geht, wie sie sich fühlen und wie es sein muss, immer so zu leben. Fühlen sie sich ausreichend geschützt?

Fotos vom eigenen Unterschlupf werden sich gegenseitig zugesendet. Und eine Gruppendiskussion per Whatsapp oder Videochat findet statt.

Plakat

Bau eines Slums

Viele Kinder, die in den Straßen und Slums von Nairobi in Kenia leben, haben ein sehr hartes Leben. Oft müssen sie auf der Straße irgendetwas arbeiten, damit sie etwas zu Essen bekommen. Sie machen traumatische Erfahrungen durch sexuelle Ausbeutung, körperliche und psychische Gewalt sowie durch Hungerleiden. Sie haben in den Slums keinen richtigen (Schutz-)Ort für sich, keine feste Behausung. Das RescueDada Center nimmt einige dieser Kinder auf und bietet ihnen etwas, das für sie ganz wichtig ist: SCHUTZ.

Schutz vor der Straße.
Schutz vor Gewalt.
Schutz vor Hungerleiden.
Schutz vor dem draußen schlafen.

Ihr habt alle eine Lego- oder Playmobilfigur mitgebracht, die euch symbolisieren soll. Ihr könnt der Figur, wenn ihr möchtet, auch ein Namensschild umhängen oder ein kleines Foto von euch aufkleben.

Vor euch steht ihr ganz viel „Krimskrams“, Verpackungen, Gebrauchsgegenstände, auch Dinge, die man in der Natur finden kann.

Eure Aufgabe besteht darin, aus diesem vorhandenen Material für eure Figur einen Unterschlupf zu bauen, denn mehr haben die Kinder und Jugendlichen, die auf der Straße oder in den Slums leben müssen, oft auch nicht zur Verfügung. Dieser Unterschlupf soll wenigstens ein bisschen Schutz bieten und ein Ort sein, an den man sich zurückziehen kann.

Ziel ist es, dass jede Figur einen eigenen Unterschlupf bekommt. Achtet auch darauf, wieviel Material zur Verfügung steht und wie ihr es euch untereinander teilt.

Ihr dürft so kreativ wie möglich mit den Materialien umgehen.





Träume



Diese Station gibt einen Eindruck von der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in den Slums von Nairobi. Anders als im reichen Österreich gibt es in Kenia keine sozialen Netzwerke, die Kinder davor bewahren, in extremer Armut auf der Straße zu leben. Gerade für alleinstehende Elternteile, die noch dazu arbeitslos sind, stellt es einen enormen Kraftakt dar, ihre Kinder ausreichend zu versorgen. Und selbst staatliche Schulen verlangen hohe Schulgebühren und schließen damit viele Kinder aus armen Familien vom Bildungssystem aus.

Mit der Träume-Station erhalten die Teilnehmenden Einblick in diese so ganz andere Lebensrealität. Sie versucht, bestehende Gemeinsamkeiten aufzugreifen: Wir alle haben Träume und Wünsche, für deren Realisierung es manchmal Unterstützung braucht.

Idee

Die Teilnehmenden lernen die Lebensgeschichte der jungen Kenianerin Brenda kennen und überlegen sich Wünsche für ihre eigene Zukunft.

Ziel

Die Teilnehmenden entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Lebensrealitäten in Kenia und Österreich. Sie gewinnen einen Eindruck von der Arbeit des „Rescue Dada Centre“. Darüber hinaus werden sie angeregt, über ihre eigenen Träume und Wünsche nachzudenken.

Umsetzung/Anleitung

Vorbereitungen

Material:

- Portrait Brenda in mehrfacher Ausführung
- „Träumebox“

Im Materialkoffer nicht enthalten:

- **Zettel**
- **Stifte**

Das Portrait der jungen Kenianerin Brenda wird laut vorgelesen oder jede*r liest für sich selbst.

In der Gruppe werden nun die Informationen aus dem Text zusammentragen:

In welcher Ausgangslage hat sich das Mädchen Brenda befunden?
Was ist passiert? Was hat ihr Leben grundlegend verändert?
Wer oder was spielte dabei eine wichtige Rolle?
Welche Alternativen hätte Brenda ohne die Unterstützung vom „Rescue Dada Centre“ gehabt?
Was sind die wesentlichen Unterschiede zwischen Brendas und eurem Leben?
Gibt es auch Ähnlichkeiten zwischen eurem und Brendas Leben?
Wo steht Brenda heute und wie geht es ihr jetzt?
Was wünscht sie sich für die Zukunft?

Die Teilnehmenden werden nun gebeten, sich vorzustellen, dass sie jemand dabei unterstützt, ihre eigenen Träume und Wünsche zu realisieren. Welche wären das?

Sie haben Zeit, ihre Ideen auf eine Karte zu schreiben. Ihre Ideen werden in der „Träume-Box“ gesammelt.

Tipp: Während die Teilnehmenden nachdenken und ihre Träume und Wünsche notieren, kann Meditationsmusik leise im Hintergrund abgespielt werden.

Variationen und Erweiterungen

Das Lesen der Fallgeschichte sowie die gemeinsame Beantwortung der Fragen zum Text können auch bei einem Online-Treffen über Zoom, Teams, Google Hangouts, ... umgesetzt werden.

Die eigenen Wünsche können die Teilnehmenden dann auf einem Zettel notieren und entweder direkt miteinander besprechen, oder bei nächster Gelegenheit zu einem festgelegten Ort mitbringen, wo eine „Träume-Box“ für sie aufgestellt ist.

Alternativ kann die Fallgeschichte von den Teilnehmenden auch selbstständig zu Hause gelesen werden. Sie bereiten die Fragen zum Text sowie ihre persönlichen Träume für ein nächstes Treffen vor.

Vorbereitung

Je nachdem in welchem Format (vor Ort oder virtuell) der Stationenweg umgesetzt wird, muss die Fallgeschichte von Brenda in ausreichender Anzahl parat liegen (laminierte Ausdrucke liegen dem Materialkoffer bei) oder als pdf-Datei (abrufbar unter <https://tinyurl.com/4vwf6jn6>) rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.



Hier geht's zu unserer
Homepage

Für das Sammeln der Wünsche und Träume kann die dem Materialkoffer ebenfalls beiliegende „Träume-Box“ verwendet werden. Alternativ bietet sich an, ein verschließbares Behältnis vorzubereiten oder beispielsweise den Briefkasten am Pfarrbüro mit einem zusätzlichen Hinweis „Träume-Briefkasten“ zu versehen.

Plakat und Brief

Träume

In welcher Ausgangslage hat sich das Mädchen Brenda befunden?
Was ist passiert? Was hat ihr Leben grundlegend verändert?
Wer oder was spielt dabei eine wichtige Rolle?
Welche Alternativen hätte Brenda ohne die Unterstützung vom Rescue Dada Centre gehabt?
Was sind die wesentlichen Unterschiede zwischen Brendas und eurem Leben?
Gibt es auch Ähnlichkeiten zwischen eurem und Brendas Leben?
Wo steht Brenda heute und wie geht es ihr jetzt?
Was wünscht sie sich für die Zukunft?

Stellt euch vor, ihr wäret nun in der Situation, dass euch jemand unterstützt und euch die Möglichkeit gibt, Wünsche und Träume, die ihr habt, zu realisieren.
Was würdet ihr dann gerne machen?
Welche Aktivitäten/Hobbies wolltet ihr schon immer einmal ausprobieren?
Was wolltet ihr schon immer einmal lernen?
Notiert eure Wünsche auf einem Zettel und werft ihn in die „Träume-Box“!



POP UP **weltHoffen**  **katholische jugend**  **Dreikönigsaktion**
Hilfswerk der Katholischen Jugend

Hallo,
mein Name ist Brenda, ich bin 12 Jahre alt und gehe in die 3. Klasse Hauptschule. Ich habe eine Schwester und sieben Brüder. Wir leben zusammen mit unserer Mutter. Unsere Eltern haben sich schon 2016 voneinander getrennt.

Bevor ich das Rescue Dada Centre kennengelernt habe, war mein Leben hart. Ich konnte nicht zur Schule gehen, weil meine Mutter keine Arbeit hatte und uns das nötige Geld für die Schulgebühren fehlte. In dieser Zeit sind meine Geschwister, meine Mutter und ich zu den großen Einkaufszentren gegangen, um Passant/innen um Essen und Geld zu bitten. Oder wir haben im Stau stehende Autofahrer/innen angesprochen, ob sie uns etwas geben können. Außerdem haben wir auf der Müllhalde nach Plastik und Altmetall gesucht, das wir verkaufen konnten. Im Februar 2018 trafen wir dann einen Sozialarbeiter vom Rescue Dada Centre, der mir vorschlug, mal beim Centre vorbeizuschauen, denn dort könne man mich unterstützen. Ich war zuerst zurückhaltend, weil ich auf der Straße meine Freiheit hatte. Aber als ich auf seinen Vorschlag hin schließlich doch zum Rescue Dada Centre gegangen bin, traf ich andere Mädchen, die ich von der Straße kannte. Im Rescue Dada Centre habe ich mich dann von den Mitarbeiter/innen beraten lassen und wieder angefangen, zu lernen. Sie unterstützten mich dabei, in die Kamiti-Grundschule zu gehen und kauften mir eine Schuluniform. Gleichzeitig wurde meine Mutter vom Rescue Dada Centre

unterstützt, ihr eigenes Geschäft zu gründen, und sie kann uns mittlerweile gut versorgen. Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit hatte, wieder zur Schule zu gehen. Und ich kann mir nur wünschen, dass einige meiner Freund/innen, die noch auf der Straße leben, die gleiche Chance bekommen.



Mit einer Organisation wie Rescue Dada Centre, die mich und meine Familie sehr unterstützt hat, glaube ich, dass das möglich ist.

Ich danke allen, die das Rescue Dada Centre unterstützen, denn durch ihre Spenden hat die Organisation das Leben vieler Familien, die auf der Straße leben, verändert und sie haben nun ein gutes Leben fern der Straße.

Ich hoffe auf ein besseres Leben in der Zukunft!

★ BRENDA

Leben auf dem Müllplatz



Bei dieser Station wird das Leben im Slum „sinnlich“ erfahrbar. In unserer Gesellschaft legen wir großen Wert auf „Wohlgerüche“. Wir können uns nur schwer vorstellen, wie es auf einer Müllhalde riecht. Wir haben eine gut funktionierende Infrastruktur: Müllabfuhr, Abwassersystem, öffentliche Toiletten, Klimaanlage in großen Gebäuden, Industrieanlagen mit hohen Abgasauflagen, etc..

Mit der Geruchsstation bekommen die Teilnehmenden einen kleinen Eindruck von der Geruchswelt der Kinder im Slum.

Idee

Die Teilnehmenden erraten Gerüche und versetzen sich in die Situation, dass das Leben im Slum alle Sinne betrifft.

Ziel

Neben visuellen Eindrücken vom Leben in Slum wird den Teilnehmenden bewusst, dass es sich um eine Situation handelt, die am/mit dem ganzen Körper erfahren wird.

Umsetzung/Anleitung

Vorbereitung

Die in der Materialkiste enthaltenen Gläschen müssen noch mit „Gerüchen“ gefüllt werden.

z.B. Zigarettenstummel, WC-Reiniger, Eistee, Kaffee, Altöl, Klebstoff, Ketchup, Nivea, etc.

Die Auflösungsvorlage entsprechend mit wasserlöslichem Stift ausfüllen.

Material

- Behälter für Duftnoten
- Plakate mit Anweisungen
- Auflösungsvorlage
- Blanko „Was riechst du?“

Nicht im Materialkoffer enthalten:

- **Stifte**

Das Plakat erinnert daran, was es heißt, im Slum ohne Infrastruktur zu leben. Z.B. wird der Müll nicht abgeholt und es gibt auch kein Abwassersystem.

Die Teilnehmenden können nun an einer Box voller Gerüche riechen.

Danach schreiben sie auf die Vorlage „Was riechst du?“, was sie gerochen haben:

- Welche Gerüche könnt ihr identifizieren?

An einer anderen Stelle im Raum gibt es die Auflösung und weitere Impulsfragen:

- Habt ihr das alles identifizieren können?
- Mögt ihr diese Gerüche?
- Würdet ihr das gerne den ganzen Tag in der Nase haben wollen?

Variationen und Erweiterungen

Die Teilnehmenden werden aufgefordert, einen Wahrnehmungsspaziergang um die Kirche zu machen. Anschließend beantworten sie für sich folgende Fragen:

- Was für Gerüche sind euch aufgefallen?
- Mögt ihr diese?
- Riecht ihr oft etwas, das ihr nicht mögt?
- Wenn ja, wann und warum?
- Wenn nein, warum?

Die Teilnehmenden sind aufgefordert, die Mülltonnen des Friedhofs aufzusuchen und daran zu riechen. Anschließend beantworten sie für sich folgende Fragen:

- Was riecht ihr?
- Würdet ihr das gerne den ganzen Tag riechen?

Plakate verschiedenen Varianten

Leben auf dem Müllplatz

Etwas ist auf den Fotos nicht zu sehen.
Wenn Du auf so einem Müllberg stehst merkst Du:
Das Schlimmste ist der Gestank!



Nimm Dir etwas Zeit und spaziere einmal um die Kirche herum. Atme dabei tief durch die Nase ein und aus und achte dabei auf die Gerüche. Beantworte für Dich folgende Fragen:
Was für Gerüche fallen Dir auf?
Magst Du diesen?
Riechst Du oft etwas, dass Du nicht magst? Wenn ja, wann und warum?
Wenn nein, warum ist das so?

Leben auf dem Müllplatz

Etwas ist auf den Fotos nicht zu sehen.
Wenn Du auf so einem Müllberg stehst merkst Du:
Das Schlimmste ist der Gestank!



Teste Deinen Geruchssinn!

1. Suche die Müllkontainer am Friedhof.
2. Wage eine Geruchsprobe und rieche daran.
3. Erkennst Du, wonach es riecht?
4. Entscheide: magst Du den Duft, oder nicht?
5. Würdest Du es gerne den ganzen Tag riechen?

Leben auf dem Müllplatz

Etwas ist auf den Fotos nicht zu sehen.
Wenn du auf so einem Müllberg stehst merkst du:
Das Schlimmste ist der Gestank!



Teste deinen Geruchssinn!
Riech an der Duftbox.
Bitte desinfiziere vorher den Deckel!
Was konntest du riechen?
Schreib es hier auf.
Die Auflösung bekommst du am Ende.

Leben auf dem Müllplatz

Etwas ist auf den Fotos nicht zu sehen.
Wenn du auf so einem Müllberg stehst merkst du:
Das Schlimmste ist der Gestank!



Teste deinen Geruchssinn!

1. Riech an den Duftproben
2. Erkennst du, wonach es riecht?
3. Entscheide: Magst du den Duft, oder nicht?
4. Die Auflösung findest du am Ende

Auflösungsplakat zum Ausfüllen

Auflösung Gerüche

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____



7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____

12 _____



Arbeitsblatt für Teilnehmende

Was riechst du?

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____



7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____

12 _____



Leben im Slum



Spielerisch werden bei dieser Station eine Alltagssituationen aus dem Leben zweier Mädchen im Slum und die Arbeit des „Rescue Dada Centre“ vermittelt.

Idee

Die Teilnehmenden lernen den Alltag im Slum kennen und erfahren, welche Arbeit das „Rescue Dada Centre“ leistet.

Ziel

Ziel der Station ist, ein Verständnis für eine komplett andere Lebensrealität zu entwickeln sowie die Arbeit einer NGO (Nichtregierungsorganisation, engl. Non Governmental Organization) kennenzulernen.

Umsetzung

Es gibt pro Geschichte eine Wäscheleine, einen Korb mit den vorbereiteten Kleidungsstücken und Wäscheklammern. Die Teilnehmenden hängen die Kleidungsstücke auf die Wäscheleine. Anschließend ordnen sie sie in die richtige Reihenfolge. Dabei stoppen sie ihre Zeit mit dem Handy. Das Spiel ist fertig, sobald die Geschichten in die richtige Reihenfolge gebracht und gelesen wurden.



Reflexion

- Was unterscheidet das Leben im kenianischen Slum von eurem?
- Was glaubt ihr, wie geht es den Mädchen? Was fühlen sie?
- Was genau macht das „Rescue Dada Centre“?

Materialien

- Kleidungsstücke mit den Textabschnitten
- Wäscheleine
- Wäscheklammern

- Materialkiste

nicht im Materialkoffer enthalten:

- **Behältnis für Wäscheklammern**
- **Plakat zum Notieren der Zeit und von Gedanken zu Reflexionsfragen**

Vorbereitung

Die Wäscheleinen spannen.

Wenn die Station in einer Kirche gemacht wird, dann kann die Leine auch zwischen den Kirchenbänken gespannt werden.

Die Kiste mit den Wäscheleinen und Wäscheklammern wird daneben platziert.

Auflösung

RESCUE DADA CENTRE

Geordnete Reihenfolge

1. Sozialarbeiter/innen machen sich auf die Suche...

Sozialarbeiter*innen machen sich jedes Jahr im Februar und im März auf die Suche nach Mädchen, die auf der Straße leben. Alle Mädchen, die großer Gefahr ausgesetzt sind, werden von den Sozialarbeiter*innen in das Rescue Dada Centre gebracht. Dort werden sie ins Kinderschutzprogramm aufgenommen.

2. Aufnahme ins Kinderschutzprogramm

Im Kinderschutzprogramm können Straßenmädchen ein Jahr lang Bildungsangebote in Anspruch nehmen. Sie bekommen zudem psychische Unterstützung, um ihre schlimmen Erfahrungen auf der Straße zu verarbeiten. Außerdem wird ganz eng mit den Familien der Mädchen zusammengearbeitet, um herauszufinden, warum die Töchter auf der Straße gelandet sind. Dabei spielen auch die Kinderrechte eine ganz wichtige Rolle. Es wird versucht, die gesamte Familie zu stärken, damit das Mädchen bald wieder gut zuhause aufgenommen

ALLTAG AUF DER STRASSE

Geordnete Reihenfolge

1. Alltag auf der Straße

Es beginnt zu dämmern und die ersten Sonnenstrahlen scheinen auf Saba, das neunjährige Mädchen, das seit Kurzem auf der Straße lebt. Sie streckt sich und gähnt noch ganz verschlafen. Dann weckt sie ihre Freundin Jala, die neben ihr auf dem harten Boden schläft. Jala lebt schon seit zwei Jahren auf der Straße. Damals, als sie elf Jahre alt war, ist sie von zuhause weggelaufen. Grund war ihr großer Bruder, der ihr immer wieder heimlich auflauerte und sie schlug. Die Straße war ab sofort ihr neues Zuhause.

Schließlich stehen die beiden Mädchen auf und verstecken flink ihre Habseligkeiten, damit sie unterm tags niemand klaut. „Lass uns erst was frühstücken, bevor wir uns zu den Müllbergen aufmachen“, schlägt Saba ihrer Freundin vor.

2. Saba und Jala machen sich am frühen Morgen auf den Weg

Sie durchforsten den Müll in der Stadt. Sie suchen nach brauchbaren Gegenständen, die noch gut genug sind, um sie für wenig Geld den Händlern in

werden und regelmäßig in die Schule gehen kann.

3. Unterstützung der Schulbildung

Auch in Kenia ist es sehr wichtig, dass Mädchen Zugang zu Bildung haben und in die Schule gehen. Die Kosten für die Sekundarstufe sind für viele Familien aber zu teuer. Hier übernehmen Sponsoren des Rescue Dada Centres die anfallenden Schulkosten. Außerdem bietet das Zentrum Workshops an und gibt den Mädchen Informationen zu Berufsausbildungen oder Studienmöglichkeiten.

4. Mädchen schreiben Erfolge

Mädchen, die auf der Straße leben, haben oft ein geringes Selbstwertgefühl und wenig Hoffnung in ihre Zukunft. Das ändert sich zum Glück meist, sobald die Mädchen am Kinderschutzprogramm teilnehmen. Viele Mädchen sind sehr erfolgreich im unterstützten Schulprogramm, haben eine Berufsausbildung absolviert oder studieren nun an einer Universität.

der Stadt zu verkaufen. Der Gestank, der auf der Straße und in den Müllbergen Nairobis wahrzunehmen ist, ist ein ständiger Begleiter der beiden Mädchen bei ihrer Arbeit.

3. Es wird immer heißer und heißer

Die Mittagssonne hat bereits ihren Zenit erreicht. Die Mädchen beschließen, ein schattiges Plätzchen zu suchen und treffen sich mit anderen Straßenkindern in einem Unterschlupf ein wenig außerhalb der Stadt. Sie spielen „Bao“ (ein afrikanisches Brettspiel).

4. Die Freundinnen sind erschöpft

Die Arbeit auf den Müllbergen ist anstrengend und gefährlich. Die Kinder können sich jederzeit bei den spitzen und rostigen Gegenständen verletzen. Dazu kommt noch die feindliche Gesinnung der Stadtbewohner*innen, die die Kinder am liebsten verscheuchen.

Die Mädchen würden lieber weiterhin mit ihren Freund*innen Zeit verbringen, aber sie können es sich nicht leisten, zu spielen. Saba und Jala haben für heute noch zu wenig Geld erwirtschaftet, um sich eine billige Mahlzeit zu kaufen. Überleben hat Priorität.

5. Als der Himmel dunkel ist

und auch die letzten Menschen in ihre Häuser huschen, suchen Saba und Jala ihr Versteck auf. Sie kauern sich auf die dünne, mit Löchern versehene Matte und lauschen den Geräuschen der Umgebung.

„Gute Nacht“, flüstert Saba Jala zu. Aber die beiden können nicht ohne weiteres einschlafen. Alles und jede*r stellt für sie eine mögliche Bedrohung dar. Sie wissen, auf der Straße werden sie niemals sicher vor Übergriffen sein.

Plakat

Leben im Slum

Wie schnell bist Du im Wäscheaufhängen?
Auf dem im Korb liegenden Kleidungsstücke sind Teile einer Geschichte zu lesen.
Hänge alle Kleidungsstücke auf und bringe sie in die Richtige Reihenfolge.
Wenn Du die ganze Geschichte aufgehängt und gelesen hast, stoppe deine Zeit.
Auf die Plätze fertig los!!

Wie schnell warst Du?
Schreibe das auf das Plakat neben an und beantworte für dich folgende Fragen:
Was unterscheidet das Leben im kenianischen Slum von eurem?
Was glaubt ihr, wie geht es den Mädchen?
Was fühlen sie?
Was genau macht das Rescue Dada Centre?
Gerne kannst Du deine Gedanken dazu auf das Plakat schreiben.

POP UP weltHoffen kj katholische jugend österreich Dreikönigsaktion Netzwerk der Katholischen Jugender

Kuchenverkauf

„Pop Up Bakery“

Vorab muss festgelegt werden, wie der Kuchenverkauf erfolgen kann. Es wird besprochen, wer alles einen Kuchen beisteuert, und wie und wo der Kuchen verkauft wird.

Möglichkeiten sind:

1. Kuchenverkauf als Gruppe von Firmkandidat*innen bzw. Jugendlichen im Ort.
2. Der Kuchen wird nach dem Sonntagsgottesdienst verkauft.
3. Der Kuchenverkauf findet vor oder nach dem Stationenweg im privaten Bereich der Teilnehmenden statt. In einem vorher festgelegten Zeitraum verkaufen die Jugendliche den Kuchen an Familie, in der Schule, bei Gruppenstunden etc.
4. Es werden Firmen gesucht, die gegen eine größere Spende Kuchen für ihre Mitarbeiter*innen geliefert bekommen.
5. Die Teilnehmenden bieten einen Lieferdienst an. Sie backen zuhause Kuchen oder Muffins und liefern die Bestellungen aus.
6. Wenn ein Kuchenverkauf nicht eingeplant ist: Die Teilnehmenden können nach dem Besuch des Stationenwegs ein Plakat dazu erstellen. Dieses wird ausgestellt und eine Spendenbox dazugestellt.

Man kann auch Kuchen im Glas oder Backmischungen in der Flasche verkaufen!

Spendeninformationen

Die Spenden, die beim Kuchenverkauf gesammelt wurden, können auf folgendes Konto überwiesen werden:

Spendenkonto: Dreikönigsaktion
IBAN: AT50 1600 0001 0014 3801
Verwendungszweck: Pop Up Innsbruck

Abschluss

Liturgie

Als gemeinsamer Abschluss können alle Teilnehmenden, Helfenden und Interessierten zu einer Abschlussliturgie eingeladen werden. Hier sind zwei Vorschläge: eine Dankes- und eine Segensfeier.

Tipp: Ihr könnt das Foto der Messe in einer Slumkirche in Nairobi vorab gut sichtbar platzieren, um die Unterschiede der Lebensbedingungen noch einmal in Erinnerung zu rufen und gleichzeitig aber auch an die Verbundenheit der Christ*innen weltweit zu erinnern.



1) Dankesfeier

1. Kreuzzeichen:

V: Wir beginnen die Dankesfeier gemeinsam mit einem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2. Überleitung

V: Ihr habt Tolles geleistet – mit eurem Einsatz beim Kuchenbacken und Spendensammeln habt ihr Verantwortung übernommen und einen großen Beitrag für eine bessere Welt geleistet. Genau das ist auch unser Auftrag als Christinnen und Christen: Mit wachen Augen durch die Welt gehen und für Frieden und Gerechtigkeit eintreten. Überall dort, wo Menschen dies tun, kann Hoffnung und Solidarität wachsen. Wir möchten mit dieser kleinen Feier ein großes Dankeschön an euch richten. Mit eurem Einsatz kann Hoffnung blühen. Ihr seid jetzt herzlich eingeladen, das Lied „Gibt der Hoffnung eine Chance!“ mitzusingen:

3. Lied: Gib der Hoffnung eine Chance!

4. Gabenprozession:

Kuchen und Geld in Kartons auf den Altar geben (Musik: Crazy/ Lost)

CRAZY

Oh Herr,

Lass mich derjenige sein, der sie befreit.

Ich werde ihnen alles von mir geben,
setze mein Herz dahin, wo es jeder sehen kann.

Nenn mich verrückt.

aber das wird mich nicht ändern.

Ich werde es schaffen.

CRAZY

Oh Lord

Let me be the one to set them free

I will give them every part of me

Put my heart where everyone can see

Call me crazy

But that won't change me

I'm gonna make it

Alle versammeln sich im Kreis (z.B. um den Altar oder die Osterkerze).

5. Dank und Fürbitten

V: Heute ist es Zeit „Danke“ zu sagen – vor allem für euer Engagement. Aber auch wir haben immer wieder Grund zu danken, denn vieles in unserem Leben ist nicht selbstverständlich. Nehmt euch kurz Zeit und denkt darüber nach, für was und wem ihr „Danke“ sagen möchtet. (Pause)

Zum „Danke“ gehört auch das „Bitte“. Das gemeinsame, fürbittende Gebet hat eine große verbindende, solidarische Kraft. Als Zeichen dieser Verbindung seid ihr eingeladen, eine Kerze anzuzünden.

1. Für alle Menschen, die durch Krieg, Gewalt und Zerstörung bedroht sind.
-Gebetsstille-
2. Für die Kinder in den armen Ländern der Welt. -Gebetsstille-
3. Für alle Tiere, die gequält, ausgebeutet und misshandelt werden. -Gebetsstille-
4. Für die tropischen Regenwälder, die durch Holzrodungen bedroht sind.
-Gebetsstille-
5. Für die Welt, in der wir alle gemeinsam leben und verantwortlich sind.
-Gebetsstille-

V: Für all das bitten wir dich, guter Gott, durch unseren Bruder Jesus Christus.

A: Amen.

6. Vater Unser

V: Wir können uns mit all unseren Bitten immer vertrauensvoll an Jesus wenden. Er zeigt uns immer wieder, dass das Prinzip „Hoffnung“ keine leere Worthülse ist, wenn es Menschen gibt, die diese Hoffnung in die Welt tragen und sich für ein gerechtes Miteinander einsetzen. Mit ihm dürfen wir gemeinsam beten: Vater Unser im Himmel....

7. Dankeskarten werden mit Segensspruch persönlich überreicht mit Händedruck

Sei gesegnet für den Mut, dich für andere einzusetzen.

Sei gesegnet für die Hoffnung, die du für die Welt bist.

8. Segensgebet/-lied: „Gott, dein guter Segen“

2) Segensfeier: „Sag nicht: Ich bin noch zu jung.“

1. Eingangslied: Crazy/ Lost Frequencies (oder ein anderes aktuelles Lied, das die Jugendlichen aussuchen)

2. Liturgische Eröffnung:

V: Wir beginnen die Gottesfeier gemeinsam mit einem Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2. Überleitung

V: Ihr habt Tolles geleistet – mit eurem Einsatz beim Kuchenbacken und Spendensammeln habt ihr Verantwortung übernommen und einen großen Beitrag für eine bessere Welt geleistet. Genau das ist auch unser Auftrag als Christinnen und Christen: Mit wachen Augen durch die Welt gehen und für Frieden und Gerechtigkeit eintreten. Und das ist gar nicht so einfach. Wir hören nun von einem jungen Mann, der ungefähr in eurem Alter war.

3. Lesung (Jer 1,4-7):

Lesung aus dem Buch Jeremia.

Das Wort des Herrn erging an mich: „Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt. Da sagte ich: Ach, mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung. Aber der Herr erwiderte mir: Sag nicht: Ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden.“

Wort des lebendigen Gottes.

4. Auslegung und Übertrag auf Aktion:

V: Was denkt ihr?

1. Fühlt ihr euch manchmal auch wie Jeremia? Wird manchmal zu viel von euch erwartet, fühlt ihr euch manchmal zu jung?

2. Wo würdet ihr gerne Verantwortung übernehmen oder mitgestalten, bekommt aber zu hören, dass ihr zu jung dafür seid?

Die Situation in Kenia fühlt sich weit weg an, als ob es uns nicht betreffen würde. Eigentlich aber können wir von hier aus sehr wohl etwas beitragen, z. B. mit Kuchenverkauf. Wenn man das Projekt unterstützt, hilft man mit, dass Mädchen durch Bildung ihr Land mitgestalten können, aus ihrem „Schicksal“ auszusteigen und Leben selbst zu gestalten. Man ist nicht zu jung, um Verantwortung zu übernehmen. Indem ihr euch informiert, weiterbildet, begreift ihr Zusammenhänge und könnt die Welt mitgestalten, könnt anderen eine Chance auf Bildung geben. Denn: Bildung verändert die Welt.

5. Fürbitten:

V: Guter Gott, du hast alle Menschen nach deinem Abbild geschaffen. Voll Vertrauen bitten wir dich.

1. Für alle Menschen, die in Armut leben. -Gebetsstille-

A: Wir bitten dich voll Vertrauen, erhöre uns.

2. Für alle Menschen, die Gewalt erleben. -Gebetsstille-

A: Wir bitten dich voll Vertrauen, erhöre uns.

3. Für alle jungen Menschen, die keinen freien Zugang zu Bildung haben.

-Gebetsstille-

A: Wir bitten dich voll Vertrauen, erhöre uns.

4. Für alle Menschen, die sich für ein besseres Leben in ihrem Umfeld einsetzen. -Gebetsstille-

A: Wir bitten dich voll Vertrauen, erhöre uns.

5. Für alle jungen Menschen, die Verantwortung übernehmen.

-Gebetsstille-

A: Wir bitten dich voll Vertrauen, erhöre uns.

V: Für all das bitten wir dich, guter Gott, durch unseren Bruder Jesus Christus.

A: Amen.

7. Vater Unser

V: Wir können uns mit all unseren Bitten immer vertrauensvoll an Jesus wenden. Er zeigt uns immer wieder, dass das Prinzip „Hoffnung“ keine leere Worthülse ist, wenn es Menschen gibt, die diese Hoffnung in die Welt tragen und sich für ein gerechtes Miteinander einsetzen. Mit ihm dürfen wir gemeinsam beten: Vater Unser im Himmel...

8. Segen/Sendung

Die Jugendlichen werden einzeln gesegnet.

V: Sag nicht: Ich bin noch zu jung! Wie Jeremia segne dich der gute Gott, der Barmherzige Sohn und der stärkende Heilige Geist!

9. Abschlusslied: Axwell & Ingrosso, Dreamer